

Ostermarsch 2023 Dülmen

Rede Dr. Penelope Glenn, Friedensfreunde Dülmen

Wir befinden uns in einer globalen Klimakatastrophe

Kein Land auf dieser Erde kann es sich erlauben Krieg zu führen.

2015 vereinbarten 195 Länder im Pariser Abkommen den Ausstoß von Treibhausgasen zu verringern. Ziel war, die globale Erwärmung gegenüber dem vorindustriellen Niveau auf unter 2 Grad Celsius – wenn möglich 1,5 Grad -zu begrenzen. Inzwischen ist es klar, dass das Ziel die Erderwärmung auf 1,5 Grad zu beschränken nicht eingehalten werden kann. Die konkreten Maßnahmen der Staaten, die sich dieses Ziel verpflichtet haben, werden so zögerlich angegangen, dass auch das 2 Grad Ziel massiv überschritten wird.

Dabei erleben wir sogar hier in Europa, wie extreme Wetterlagen zunehmen. wie ungewöhnliche Hitze, Dürren, Stürme, Überflutungen ... die Zerstörung und Tod mit sich bringen.

...

Überall auf dem Globus sterben heute schon Menschen an den direkten und indirekten Auswirkungen der Klimakrise. Milliarden von Menschen hungern. Ihre Lebensgrundlagen, die Infrastruktur ihrer Heimaten werden zerstört, Wälder und landwirtschaftlichen Nutzflächen verbrennen, werden überflutet und sind nicht mehr nutzbar. Die Menschen werden heimatlos und fliehen, sie suchen für sich und ihre Familien Schutz und Nahrung.

Wir können vorhersehen, dass die Auswirkungen der Klimaveränderungen von Jahr zu Jahr zunehmen werden. Auch wenn wir ab heute alle notwendige Maßnahmen ergreifen würden, würde es Jahrzehnte dauern, bis die Erde und die Atmosphäre sich erholt hätten.

In dieser prekären Lage werden überall auf dem Globus **Kriege** geführt. Nicht ausschließlich in der Ukraine, sondern auch in Syrien, in Mali, in der Südsudan,

in Jemen, Äthiopien, Haiti, Burkina Faso, der Gazastreifen werden gerade jetzt Menschen getötet und deren Lebensgrundlagen zerstört.

Alleine im Krieg in der Ukraine sind schon Tausende von Menschen verstorben. Millionen sind obdachlos geworden und mussten vor den Angriffen der russischen Armee fliehen.

Seit dem Beginn des Krieges in Jemen vor 10 Jahren sind an die 400 000 Menschen an direkten und indirekten Kriegsfolgen verstorben. Davon schätzungsweise 11 bis 15 tausend Kinder.

Es sterben weiterhin jeden Tag Menschen im aktiven Kampf aber viele mehr noch an Hunger und Krankheiten in Flüchtlingslagern. Das menschliche Leid in allen der aktuellen Kriegsgebiete ist unermesslich.

Kriege zerstören Menschenleben sind aber auch die größte Gefahr für das Klima

Wir wissen von den Langzeitauswirkungen von Krieg auf Klima und Umwelt. Ich will nur zwei Beispiele nennen:

- 1991 zündeten Irakische Truppen Kuwaitische Ölquellen an. Unmengen von Ruß, Schwefel- und Kohlendioxid wurden in die Atmosphäre geschleudert. Während des Irakkrieges 2003 gerieten Öl-Förderanlagen nach Bombardierungen in Brand. Andere Anlagen wurden gezielt von Irakischen Soldaten angesteckt. Boden und Wasser sind heute noch vom Öl verseucht.
- 1999 setzte die USA urangehärtete Munition bei NATO- Angriffe gegen serbische Panzer ein. Danach wurde diese Munition in Irak, Afghanistan, Syrien und Iran eingesetzt. Die Reste der Munition liegen noch auf den Kampffeldern: auf den Straßen und Wiesen, in den Wäldern und Städten. Sie strahlen weiter in niedriger Intensität. Spielende Kinder und Tiere kommen unbedacht mit den Munitionsresten in Kontakt. Das Metall wird gesammelt, um es zu verkaufen. Die stetige, niedrige Strahlung erhöht für die Lebewesen in der Umgebung das Risiko von Missbildungen, Krebserkrankungen und hormonalen Störungen. Beim

langsamen Abbau der Geschosshülsen werden Uranverbindungen freigesetzt, die über die nächsten Jahren und Jahrzehnten in das Grundwasser sickern und über Pflanzen in die Nahrungskette kommen. Die USA und Großbritannien sind bereit Urangehärtete Munition an die Ukraine zu liefern. Trotz der bekannten Langzeitfolgen.

Eine genaue Berechnung von durch Militär verursachten Emissionen ist unmöglich. Staaten müssen keine Angaben darüber machen. Man geht allerdings davon aus, dass 5 % der gesamten globalen Treibhausgase durch das Militär verursacht werden. In Kriegen aber auch bei Übungen und Manövern:

- Ein Eurofighter verbraucht z. B. etwa 70 bis 100 Liter Kerosin pro Minute und produziert pro Flugstunde 11 Tonnen CO₂. Das ist so viel CO₂ in einer Stunde wie ein durchschnittlicher Deutscher in einem Jahr produziert.

Ich will nochmal betonen, es ist egal wer das Kampfflugzeug los schickt, und egal unter welchen Bedingungen es fliegt – ob zu Kampzzwecken oder zur Übung; die Emissionen tragen messbar zur Klimaveränderung bei.

Auch Panzer verbrauchen große Mengen von Treibstoff:

- Der Leopard 2 z. B. verbraucht auf 100 km 530 Liter Treibstoff,
- Der amerikanische Abrams Panzer kann mit Diesel, Gas oder Kerosin angetrieben werden. Er verbraucht bis 700 l Kerosin im Gelände auf 100 km

Bei der Herstellung und Transport von Kriegsgerät entstehen weitere CO₂-Emissionen und werden wichtige Ressourcen verbraucht.

Neben das aktuelle menschliche Leiden in der Ukraine werden durch die Kriegshandlungen massiv Wald- und Landwirtschaftliche Flächen zerstört, die sich nur über Jahrzehnte wieder herstellen können. In allen Kriegsgebieten der Erde werden Lebensräume zerstört. Für den Wiederaufbau werden Ressourcen gebraucht, die zusehends knapp werden. Beim Wiederaufbau

entstehen erneut Umweltbelastungen z. B. durch die Herstellung von Zement und anderen Baumaterialien sowie durch Transport.

Die kriegsbedingten Belastungen der Menschen verstärken die Ungleichheit und sozialen Konflikte auf der Welt. Die kriegsbedingten Schäden an Klima und Umwelt addieren sich zu den bekannten Schäden durch Industrie, Verkehr, Konsumverhalten etc.

Wir haben nur diese eine Erde und keine Zeit zu verlieren.

Wollen wir, dass die Erde noch Ende des Jahrhunderts bewohnbar ist, können wir uns keine Kriege leisten.